Manöverzwieback werden die Chinazwiebäcke mit starkem Eierzusatz gebacken. Allein 5 Frauen sind lediglich mit dem Zerschlagen der Eier in große Näpfe beschäftigt. Der Eierzwieback bildet lange Tafeln, welche infolge Einkerbungen zu kleinen Würfeln von etwa 2½ Centimeter Länge geteilt werden können. Das Einpacken in starke Behälter, wie überhaupt die Fertigmachung der Verpackungen zum Versand besorgen 50 Frauen. Es wird mit Tag- und Nachtschicht gearbeitet. Gleichzeitig werden im Proviantamt ununterbrochen Reis, Linsen, Erbsen, Bohnen, Gemüsekonserven ꝛc. für den Transport nach China verpackt.

* **Budapest.** Die furchtbare Hitze, welche vor 8 Tagen herrschte, sowie die auf dieselben folgenden Wolkenbrüche, Gewitter und Stürme haben, wie die „Corr. Hung." berichtet, im Lande nicht weniger als 46 Menschenleben gekostet. In Fehértó richtete der Wolkenbruch großen Schaden an; 9 Feldarbeiter flüchteten sich in eine Hürde, in welche der Blitz schlug und einen derselben tötete: in der Gemeinde Gellér erschlug der Blitz den Kaufmann Moritz Salzer auf der Gasse; in Kecskemét wurde der Offiziersdiener Franz Marozt vom Sturme so heftig an ein Hausthor geschleudert, daß er im Sterben liegt; im Békéser Komitat starben 26 Menschen an den Folgen des Sonnenstichs, während die Anzahl der Kranken die Zahl 50 übersteigt; in Gyula, auf dem Gute des Grafen Almasy starben drei Mädchen und ein Mann. Eine Anzahl von Todesfällen wird noch aus Oroshaza, Endröd, Temesvar, Kötegyhaza, Kistelek, Hód Mezö Vasarhely gemeldet.

* **Der Leichenschmaus des Scheintoten.** Folgender Vorfall spielte sich, wie ein Wiener Blatt berichtet, in der kleinen von Rumänen bewohnten ungarischen Ortschaft Krefuja in Bibarer Komitat ab. Vor einigen Tagen starb in dieser Gemeinde der reichste Bauer der Gegend, Georg Gaja. Gegen Mitternacht, während die Verwandten beim Leichenschmause saßen, hörte man plötzlich aus dem Nebenzimmer, in dem Gajas Leiche aufgebahrt worden war, ein verdächtiges Geräusch. Einige mutige junge Leute standen vom Tisch auf, um nachzusehen, doch in diesem Augenblick öffnete sich die Thür, in welcher, in das weiße Leichengewand gehüllt — der vermeintliche Tote stand. Von Schrecken ergriffen, versteckten sich viele der Anwesenden unter dem Tische, viele liefen dem Ausgange zu. Gaja kam sofort über die Situation ins reine und versuchte nun selbst seine Verwandten zu beruhigen, indem er ihnen zurief, sie brauchten sich nicht zu fürchten, er werde nun von neuem leben. Hierauf nahm er selbst den ihm gebührenden Platz an der Spitze des Tisches ein, und es begannen jetzt die Uebermütigen unter den Teilnehmern am Schmause zu scherzen, ihm zuzutrinken, und der Auferstandene ließ sich nicht lange bitten und stieß bei seinem eigenen Leichenschmaus mit den Gästen munter an. Es sollte aber in der Sache noch eine unerwartete und traurige Wendung eintreten. Die Frau Gajas war nämlich nicht im Zimmer gewesen, als ihr Mann aus dem Scheintode erwachte, und sie kam erst, als er im Leichengewande an der Spitze der Tafel mit den Gästen stand. Bei diesem Anblick schrie die Frau entsetzt auf und stürzte zusammen. Am anderen Tage fand vom Gehöft aus thatsächlich ein Begräbnis statt, aber nicht das des Bauers sondern das seiner Frau, die vor Schrecken gestorben war.

* **Rogasen.** Im vollendeten 103 Lebensjahre starb dieser Tage hier eine Frau Dalowsia. Die Frau war noch kurz vor ihrem Tode geistig und körperlich verhältnismäßig rüstig.

* **Verhängnisvoller Uebermut.** Zeugen einer erschütternden Tragödie wurden dieser Tage auf dem Bahnhof des Städtchens Courbevoie unweit Paris die gegen Mitternacht auf den letzten nach der Hauptstadt gehenden Zug wartenden Passagiere. Unter ihnen befanden sich 5 junge Ungarinnen, die einer von ihrer älteren Landsmännin dirigirten Damenkapelle angehörten und in einem Caffee von Courbevoie den Abend über gespielt hatten. Die hübschen, lustigen Musikerinnen waren in ihren kleidsamen Nationalkostümen mit den goldverschnürten roten Miedern und den kokett sitzenden Czapkas auf dem schwarzen Lockengewirr von den Caffeegästen des kleinen Ortes sehr bewundert worden, was für sie natürlich eine gute Einnahme bedeutete. In übermütiger Laune hatten sie sich, nachdem die bunte Tracht mit einem schlichten Straßenanzug vertauscht worden war, zur Bahnstation begeben. Man scherzte und neckte sich, und der Ausgelassensten, einem 17jähr. hübschen Mädchen, bereitete es besonderes Vergnügen, mit der Violine in der einen und dem ihr Kostüm bergenden Bündel in der anderen Hand, hin und her über das Geleise zu springen. Dabei beachtete sonderbarerweise Niemand, daß ein den Bahnhof nur passirender Schnellzug nahte. Erst als die Lokomotive einen schrillen Pfiff ertönen ließ, wurde man auf die furchtbare Gefahr aufmerksam. Schreckerstarrt blieb die Violinistin auf dem Schienenstrang stehen und die Dirigentin eilte hinzu, um ihren Liebling zurückzureißen. Ein Entsetzensschrei rang sich von den Lippen der Umstehenden. Da stürzte im letzten Moment ein Unteroffizier vom 129. Linienregiment zu der Stelle, an der die beiden Frauen wie gelähmt vor Grauen der heranbrausenden Maschine des Eilzuges entgegenstarrten. Todesmutig streckte er die Arme nach den Unglücklichen aus, doch es war bereits zu spät. Die Lokomotive erfaßte alle Drei, schleuderte den Mann nach links, die sich umschlungen haltenden Frauen nach rechts auf den Bahnkörper und donnernd raste der Zug durch die Station. Mme. Singali und die lustige Ghisella fand man mit zertrümmerter Hirnschale schon als Leichen vor. Der junge Soldat hat sehr schwere Verletzungen erlitten; sterbend wurde er ins Hospital gebracht.

* **„Michel, horch, der Seewind pfeift."** Das prächtige Flottenlied, das wir gestern abdruckten, ist von Gottfried Schwab in Darmstadt gedichtet und ist bei einem von der Firma Breitkopf & Härtel ausgeschriebenen Wettbewerb mit einem Preise gekrönt worden.

* **Stuttgart.** Nach einer Depesche der Hamburg-Amerika-Linie ist der Schnellpostdampfer Deutschland am 12. Juli nach 5½tätiger Fahrt in New-York angekommen.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Stuttgart, 12. Juli. Die Haltung der europäischen Börsen ist in der letzten Woche wieder eine festere geworden. Zwar lauten die Nachrichten aus China nicht allzu günstig, indem die Europäer bei der Verteidigung von Tientsin offenbar schwere Verluste erlitten haben und eine Bestätigung des Gerüchts, daß die in Peking eingeschlossenen Europäer noch leben, bisher ausgeblieben ist. Aber im Allgemeinen ist die Auffassung der Lage jetzt eine ruhigere, und dies rief eine zwar noch immer zurückhaltende, aber doch entschieden bessere Stimmung hervor. Es trat wieder mehr Kauflust ein und die Kurse sind fast durchweg höher als am Ende der letzten Berichtswoche. Diese Aufwärtsbewegung wird unterstützt durch den erleichterten Geldstand.

Auf den Getreidemärkten war die Haltung geteilt. Während in Berlin die Preise sich völlig behaupteten, ist in New-York die Tendenz eine festere geworden. Weizen per September stand in Berlin auf 163.25, per Oktober auf 163.75, während in New-York Weizen per Juli von 85⅜ auf 88, per September von 84⅜ auf 86⅝ und per Dezember von 85¼ auf 87⅜ stieg.

Fruchtpreise.

Winnenden, 12. Juli 1900.

		höchst.	mittel.	niederst.	gestieg.	gefall.
Dinkel	M.	6.30	6.10	6.—	— Pf.	10 Pf.
Haber	M.	7.75	7.70	7.50	20 Pf.	— Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 20 Pf. Roggen 2 M. 60 Pf., Ackerbohnen 0 M. — Pf. Erbsen 0 M. — Pf., Linsen 0 M. — Pf., Welschkorn 0 M — Pf., Kartoffel 0 M. 60 Pf.

Mutmaßliches Wetter am Sonntag, den 15. Juli. Für Sonntag und Montag ist noch immer zeitweilig trockenes und heiteres Wetter bei fortgesetzt sehr warmer Temperatur zu erwarten.

Hiezu Jugendfreund Nr. 28.

Neueste Nachrichten.

Alesund, 14. Juli. Die Kaiserschiffe trafen nachmittags ein. Das Wetter ist mild.

Paris, 14. Juli. (Meldung der Agence Havas) Delcassé empfing heute den chinesischen Gesandten, der ihm ein Edikt vom 29. Juni zustellte. Delcassé bemerkte dem Gesandten, daß die chinesische Regierung, da sie die Mittel besitze, ihren Gesandten im Ausland Mitteilungen zugehen zu lassen, auch dafür sorgen müsse, daß die Mächte ihren Vertretern in Peking Mitteilungen zukommen lassen können. Der Minister beauftragte den Gesandten, ein erstes Telegramm an den französischen Gesandten Pichon gelangen zu lassen.

Petersburg, 14. Juli. Die Russische Telegrafenagentur meldet: Aus amtlicher Quelle wird berichtet, daß auf der Linie Tebin-Suden Anlaß zur Beunruhigung vorhanden ist. Der Chefingenieur ersuchte den Chef Kwantungs, Admiral Alexejew, um Entsendung einer Abteilung Truppen, um die Eisenbahnlinie von der Grenze Kwantungs bis Inker zu besetzen. Der Abteilungschef ordnete an, die einzige Aufgabe derselben sei der Schutz der Eisenbahnlinie und des Telegrafen. Die Abteilung habe sich aller feindlichen Handlungen gegen chinesische Soldaten und gegen die Bevölkerung zu enthalten.

London, 14. Juli. (Reutermeldung.) Nach einer Depesche des Generalkonsuls der Vereinigten Staaten in Shanghai, Grodnov, bestätigt sich das Bombardement der Gesandtschaften durch General Jung am 7. Juli. In amtlichen Kreisen herrscht die Ansicht, diese Depesche lasse sehr wenig Hoffnung hinsichtlich des Loses der Europäer in Peking.

Washington, 14. Juli. Die Depesche des amerikanischen Generalkonsuls in Shanghai über das Bombardement auf die Gesandtschaften rief hier eine äußerst gedrückte Stimmung hervor. Im Staatsdepartement wird geglaubt, die Gesandten seien ermordet. Eine Depesche des amerikanischen Konsuls in Kanton ohne Datum meldet, Li-Hung-Tschang habe die Reise nach Norden aufgegeben. Am Mittwoch sandte der hiesige chinesische Gesandte ein chiffriertes Telegramm Hays an den amerikanischen Gesandten in Peking und übernahm es, die Antwort zu beschaffen, wenn Cayer noch am Leben sei.

Am blauen Mälar.

Novelle von Herbert Rivulet.

(Fortsetzung.)

Sonnia führte ihre Absicht aus, und nachdem sie ihr Schwesterchen in einer vortrefflichen Pension in der Schweiz untergebracht, finden wir sie als „Stella Royer" im Cirkus Schnuphase oder Ferotti wieder. Sie hatte auf gut Glück einen Griff in den Glückstopf gethan und einen höchst ehrenwerten, anständigen Direktor gefunden, der, ihre Geschichte kennend, sie mit auserlesenster Rücksicht behandelte. In zwei Monaten sollte die Gesellschaft nach Stockholm gehen, und Sonnias Herz klopfte höher bei diesem Gedanken. Würde sie die Verwandten ihrer Mutter dort kennen lernen? Würden sie etwas von der Schulreiterin wissen wollen, das stolze Geschlecht der Grafen Brokenhjelm, die sich von ihrer Tante Ragna wegen ihrer unebenbürtigen Heirat losgesagt hatten? Ihr Blick fiel auf den Ring. Auf dem Blutjaspis waren zwei gekreuzte Schwerter und ein in der Mitte gebrochener Helm eingraviert. „Geerd Erik, Graf Brokenhjelm," stand in der Innenseite. Ob das ihr Großvater gewesen war? — —

Sie stand auf und trat an das Fenster des Saales, zu den Millionen von Sternen emporblickend, die am dunkeln Nachthimmel strahlten.

„Lieber himmlischer Vater," flehte sie, „halte deine starke Hand über meine kleine Schwester und mich und schütze uns vor Gefahr, mache licht, was sich noch in Dunkel hüllt!"

Sie ging in das nebenanliegende Schlafzimmer und begab sich zur Ruhe. Fest und sanft schlief sie, wie ein müdes Kind, das von den Anstrengungen des Tages ausruht und an dessen Lager sein reiner Schutzengel Wache hält.

IV.

„Sie bleiben also eigensinnig dabei, Sophie Nikolajewna, daß Sie mich nicht lieben?"

„Eigensinnig! — Ist es Eigensinn, wenn alles in mir sich gegen Sie sträubt, wenn Ihr Blick mir Schauder, Ihre Berührung mir Widerwillen einflößt?"

„Sie sind sehr deutlich, meine schöne Feindin," höhnte Boris, „denn so muß ich Sie wohl nennen, da mir ein zärtlicher Name verwehrt wird."

„Bitte, es ist mir eine Ehre, Ihre Feindin zu sein, Fürst!" gab Sonnia kalt zurück. „Ich freue mich über Ihre Scharfsichtigkeit."

Sie maßen sich mit ärgerlich flammenden Blicken, dann trat Boris Wladimirowitsch auf sie zu und verneigte sich spöttisch.

„Es bleibt mir folglich nichts mehr übrig, als Ihnen Lebewohl zu sagen, da mich dringende Geschäfte nach Warschau zurückrufen. Ich bedaure aufrichtig, nicht länger das Vergnügen gehabt zu haben, schöne Cousine!"

„Und ich bin froh, daß Sie abreisen müssen, daß ich Ihre Zudringlichkeiten los werde!" rief das junge Mädchen heftig, die Reitpeitsche fast in ihrer Erregung zerbrechend, die sie von dem niedern Tischchen aufgenommen hatte.

„Aber ich werde wiederkommen, sobald ich kann, o, ich werde Sie zu finden wissen! Die Kunstreiterin Stella Royer kann sich nicht in ein Mauseloch verkriechen, sie gehört der Oeffentlichkeit an!"

„Jawohl, sie verdient ihr Brot ehrlich durch eigene Arbeit," erwiderte Sonnia, stolz das schöne Haupt erhebend.

„Weib, du bringst mich zur Raserei!" knirschte Arbanoff. Dann, plötzlich wie ein Tiger auf seine Beute zuspringend, umschlang er die Ahnungslose und preßte die heißen Lippen wie wahnsinnig auf ihren Mund.

„Schurke!"

Sonnia stieß ihn entrüstet zurück, dann sauste die Reitpeitsche durch die Luft und zeichnete einen roten Striemen über das von Leidenschaft entstellte Gesicht des Mannes.

Er stand aschbleich, vor Wut bebend, vor ihr, keines einzigen Wortes mächtig, endlich schüttelte er grimmig die Hand, ein heiseres Lachen drang aus seiner Brust, und er keuchte: „Das mir, — mir, dem Fürsten Arbanoff! Elende! Du sollst es büßen!"

„Nicht die Schulreiterin Stella Royer, die Fürstin Sophie Nikolajewna Arbanoff hat ihre Ehre verteidigt," sagte sie kalt.

„Ha, ha, deine Ehre! Du bist doch nun einmal die Cirkusreiterin, jeder Hallunke kann dich auspfeifen! Du wirst wohl nicht immer so spröde bleiben, mein Täubchen!"

„Paschol!*) Oder ich lasse dich vom Kellner hinauswerfen!" rief Sonnia außer sich.

„Nun, ich gehe! Aber," und er trat dicht auf sie zu und knirschte mit den Zähnen, ich werde mich rächen, das schwöre ich, ich werde es!"

Er stürmte davon, die Thür ins Schloß schmetternd.

Das junge Mädchen stand regungslos da, dann rieb sie heftig ihre entweihten Lippen mit dem Taschentuche und durchmaß mit schnellen Schritten das Zimmer. Sie weinte nicht, wie es wohl die meisten an ihrer Stelle gethan hätten, aber die stolzen Augen brannten düster, und ein leidenschaftlicher Zorn wogte in ihr. Sie hätte in diesem Augenblicke Boris töten mögen.

„Welch' ein Glück, daß Anna Alexandrowna ausgegangen ist!" sagte sie halblaut. „So hat, gottlob, niemand meine Erniedrigung gesehen. Der Schuft! Warum bin ich kein Mann, der ihn zur Rechenschaft ziehen darf!"

Es klopfte, und als sie öffnete, sah sie, daß es der Kassierer des Cirkus Ferotti war. Er händigte ihr das Geld für ihr Benefiz ein, es waren gegen 5000 Mark. Sofort erinnerte sie sich ihres Fritz Kreutzkämpf gegebenen Versprechens.

(Fortsetzung folgt.)

*) Paschol, russisch, „Marsch fort!"

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 112. | Telefon Nr. 30. | Montag, den 16. Juli 1900. | Telefon Nr. 30. | 69. Jahrg.

Ausgabetage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrgauer Altertumsvereins" in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsarmenbehörden des Neckarkreises.

Nachdem das Rechnungsjahr 1899—1900 abgelaufen ist, richte ich an sämtliche Ortsarmenbehörden des Kreises die Aufforderung, den etwa noch nicht zur Liquidation gebrachten Aufwand aus diesem Rechnungsjahr, welchen der Landarmenverband zu ersetzen hat, **unverzüglich zur Liquidation** zu bringen.

Dabei mache ich unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 27. Juni 1891 darauf aufmerksam, daß der Kreislandarmenverband bezüglich der **landarmen** Hilfsbedürftigen (Personen, bei denen ein Unterstützungswohnsitz nicht zu ermitteln ist) und der Ausländer nach Maßgabe des § 30 Lit b, § 33 und § 60 des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 und der Art. 27 und 47 des württembergischen Ausführungsgesetzes vom 17. April 1873 und weiter bezüglich der jugendlichen Verbrecher (§ 56 des Reichsstrafgesetzbuches) noch bis 31. Dezbr. 1899 nach Art. 28 des württembergischen Ausführungsgesetzes ersatzpflichtig ist, und daß zufolge genereller Beschlüsse der Landarmenbehörde gemäß Artikel 21 des Gesetzes vom 17. April 1873 auf den Landarmenverband übernommen wurde, der Aufwand der Ortsarmenbehörden des Kreises für **ortsarme**

Geisteskranke ganz, Taubstumme und Blinde ganz, verwahrloste Kinder zur Hälfte, letzterer noch bis 31. Dez 1899.

Bezüglich der verwahrlosten Kinder wird die Altersgrenze, bis zu welcher der Aufwand zur Hälfte vom Landarmenverband ersetzt wurde, festgesetzt bei Mädchen auf das zurückgelegte 16. Lebensjahr, bei Knaben auf das zurückgelegte 17. Lebensjahr.

Ich mache die Ortsarmenbehörden zur Vermeidung von Nachteilen noch weiter besonders aufmerksam auf die bestehenden **Verjährungsbestimmungen**, nämlich

a) bezüglich des Aufwands für **Landarme:**
bei Anmeldung des Erstattungsanspruchs auf § 34 Abs. 1 des Unterstützungswohnsitzgesetzes, im Uebrigen auf § 30a desselben Gesetzes;

b) bezüglich des freiwillig übernommenen Aufwands für **ortsarme** Personen (siehe oben):
auf die von der Landarmenbehörde eingeführte, in den Amtsblättern vom 20. und 24. Dezember 1892 bekannt gemachte Bestimmung, wonach der Anspruch auf Erstattung in thunlichster Bälde, bei fortlaufendem Aufwand halbjährlich auf 30. September und 31. März, **längstens aber binnen 9 Monaten von dem Schlusse des Rechnungsjahrs (31. März) ab**, auf welches der Aufwand entfällt, bei der Landarmenbehörde geltend zu machen ist.

Ueber die letzgenannte Frist hinaus verspätete Liquidationen haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Ludwigsburg den 14. Juli 1900.

Der Vorsitzende der Landarmenbehörde für den Neckarkreis:
Oberregierungsrat Maier.

Murrhardt.

Straßenbau-Akkord

betr. die Erbauung einer Straße von Murrhardt nach Steinberg und Ettercorrection in letztgenanntem Ort.

Die hiebei vorkommenden Arbeiten sollen in Submission vergeben werden und zwar:

Markung	Länge in lfr. Mtr.	Erdarbeit im Betrag von M.	Chaussirungsarbeit M.	Maurerarbeit incl. Cementröhrendohlen im Betrage von M.	Pflasterarbeit im Betrage von M.	Zusammen M.
Murrhardt	1575	9500	6900	1000	—	17400
Steinberg	2120	6500	11260	1050	575	19385
						36785 M.

Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, ihre Angebote nach den Ueberschlagspreisen ausgedrückt, auf dem **Rathaus in Murrhardt bis längstens den 1. August d. J.** abzugeben, woselbst auch der Ueberschlag, Akkordsbedingungen und Zeichnungen zur Einsicht aufliegen.

Der Bauherrschaft unbekannte Unternehmer haben Vermögenszeugnisse neuesten Datums beizufügen.

J. A.: **Die Bauleitung:**
Stadtbaumeister Cleß.

Crystallzucker
Hutzucker
Gemahl. Zucker
Feinst. Mohnöl
Weingeist
Fruchtbranntwein
Weinessig, ächt
Rum, Arac, Cognac
Kirsch-, Heidelbeer- und Zwetschgenwasser
empfiehlt ergebenst
Paul Henninger.

Gebetbücher
in größter Auswahl bei
J. Rath, Buchhandlung.

Für Hektographenbesitzer.
Zur Füllung leerer Kapseln mit bester frischer Masse empfiehlt sich
A. Roser, obere Apotheke.

Limburgerkäs
offeriert durch Uebernahme eines größeren Postens; gebe das Laible zu 40 Pfg. ab.
J. Sauer b. Rathaus.

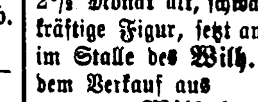
Einen Eimer guten **1899er**
Wein
ist abzugeben und zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Gewandte junge
Arbeiterinnen
zur Erlernung der **Kunstlederfabrikation** sucht zum sofortigen Eintritt
Wilh. Rapp,
obere Walke.
Anfangslohn für Lernende 1 M. täglich mit späterer Steigerung bis zu 2 M und mehr.

Futter-Knochenmehl
(Phosphorsaurer Kalk)
gegen Knochenerweichung für Rindvieh und Schweine empfiehlt
A. Roser, obere Apotheke.

Backnang.
Als überzählig habe ich ein

Pferd,
Hellbraunwallach, 8 Jahre alt und gut im Zug zu verkaufen.
Fuhrmann **Pantle.**


Hengstfohlen
2½ Monat alt, schwarzbraun, sehr schöne kräftige Figur, setzt am Backnanger Markt im Stalle des **Wilh. Wolf,** Künstmühle dem Verkauf aus
Wilhelm Michelfelder.

Ein schönes, 12 Wochen trächtiges
Schwein
verkauft
Chr. Braun,
Aspacherstraße.

Gute gelbe
Frühkartoffel
hat zu verkaufen
Ferd. Kapphan.

Lehr-Verträge
vorrätig in der Buchdr. v. Fr. Stroh.

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen:
Red Starlinie in Antwerpen.
Fr. Winter in Backnang.
G. Gelbing in Sulzbach.

Hausfrauen,
welche Betten reinigen lassen wollen, teile mit, daß jeden Tag Betten gedämpft und gereinigt werden. Besonders empfehle ich mich im **Herstellen von Betten** für **Brautleute** und sichere billige und gute Bedienung zu.
Frau **Luise Häußer,**
Poststraße Nr. 7.

Aelteste deutsche Schaumwein-Kellerei.
Gegr. 1826.
Kessler Sect
G. C. Kessler & Cie., Kgl. W. Hoflieferanten
Esslingen.

Garbenbänder
aus **Seegras & Jutegarn**, roh und gefärbt, empfiehlt
C. Weismann.

Weißrübensamen,
rotköpfige, lange, echte Ulmer empfiehlt auch für Wiederverkäufer billigst
C. Weismann.

Neue, gute, gelbe
Kartoffel
sind wieder zu haben bei
Küfer **C. Fischer.**

Tisch-Weine
selbstgebaute, altere u. jungere Jahrgänge, weiss u. roth, à Liter 36-75 ₰ versendet von 20 Lit. an das
Fürstl. Weingut Breitenau bei
Willsbach (Württbg.)

Die **Verlobung** ihrer Kinder **Maria & Theodor** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Schultheiss **Schindler** & Frau, **Althütte.**
Emil Scherzler & Frau, **Stuttgart.**

Maria Schindler
Theodor Scherzler
Verlobte

Althütte — **Stuttgart.**

Juli 1900.

Dr. med. Donner, homöop. Arzt in Stuttgart ist vom 20 Juli ab verreist. M.

Künstliche Zähne

in **Gold**- und **Kautschukplatten**, sowie **Zahnersatz ohne Platten** (Kronen- und Brückenarbeit). **Plombieren der Zähne mit Gold, Amalgam und Zement.**

J. Gix.

Hohnweiler.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem raschen Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Jung,

für die zahlreichen Blumenspenden, die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie für den erhebenden Gesang des Gesangvereins und der Schüler mit ihrem Herrn Lehrer sprechen wir hiemit unsern herzlichen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der schwergeprüfte Gatte:
Heinrich Jung mit seinem Kinde Karl.

Backnang.

Häute-Verkauf.

Die freie **Vereinigung hies. Metzgermeister** verkauft die ihnen anfallenden Häute auf die Monate **August, September und Oktober** am

Donnerstag den 19. Juli, abends 8 Uhr,

bei Metzger **Bartenbach** unter den bekannten Bedingungen.

A. A.: C. Sorg.

Die Mitglieder der Schlachthausgesellschaft werden eingeladen, vollzählig zu erscheinen zur Besprechung der Schlachthausfrage.

Sorg.

Backnang.

Unterzeichneter setzt morgen Dienstag einen Transport

Belgier Schweine

im Gasthaus z. Lamm bei Herrn Gottlieb Jung, Metzger einem billigen Verkauf aus. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Heinrich Ott, Niederlustadt.

Backnang.

Einladung.

Zu unserer am **Dienstag den 17. Juli** stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Freunde und Bekannte in den **Gasthof z. Stern** hier freundlichst ein.

Der Bräutigam:
Wilhelm Brodtbeck
Die Baut:
Christiane Müller.

Gentner's Wichse
in roten Dosen mit dem Kaminfeger.

zu haben in den meisten Geschäften.
Fabrikant **Karl Gentner**
Göppingen.

MACK'S
Schutz-Marke.
PYRAMIDEN-
Glanz-Stärke
ist das **Beste Stärkemittel.**
Ueberall vorrätig in Packeten zu 10, 20 u. 50 Pfg.
Heinr. Mack (Fabrik von Mack's Doppel-Stärke) Ulm a/D.

Sulzbach.

Eine Partie guterhaltene

Lagerfässer

von 5—15 Hektoliter, **zu Mostfässer** geeignet, hat billig abzugeben

Neff z. Adler.

Ein jüngerer

Handlanger

oder **Lehrling** zu sofortigem Eintritt gesucht. Gypser **Glück.**

Württ. Privat-Feuer-Versicherung-Gesellschaft.

Die Netto-Prämie beträgt, abzüglich 60 Proz. Dividende

für **gewöhnl. Hausmöbel Waren, Vieh** 2c. **60 Pf.** / **Heu & Stroh** 2c. **80 Pf.** } pro 1000 M. Versicherungssumme.

Neueintretende erhalten die Dividende schon an der **zweiten Jahresprämie** abgerechnet.

Die **Staatssporteln** bezahlt die Gesellschaftskasse **ohne Rückgriff** an den Versicherten.

Die Schadens-Regulierungen erfolgen prompt und gewissenhaft.

Anträge vermittelt der **Bezirks-Agent für Backnang & Umgebung: Albert Sauer.**

Thran-Tonnen zu kaufen gesucht.

Off. unter K. **62564**b an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

W. Maier, Schirmgeschäft
hinter dem Gasthof zur Post und Laden Sulzbacherstraße Nr. 9

Schirme **Spazierstöcke.**
Ueberziehen. **Reparaturen.**

Schwarze und rote

Johannisbeere & Stachelbeere

verkauft **Lehnemann.**

Jüngerer, tüchtiger

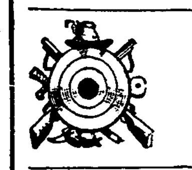
Bäckergehilfe

kann sofort eintreten bei
Bäcker **Kinzer.**

Wegen Erkrankung des bisherigen wird sofort ein solides, fleißiges

Mädchen

gesucht. **Fr. Würth** z. Eisenbahn.



Mittwoch
Stern.

Jede Buch-Druckarbeit

liefert schnell und billig
die Buchdruckerei
von Fr. Stroh.

Auch **Weinessigessenz** **wird aus essigsaurem Kalk hergestellt, etwas aromatisiert, hat — ebenfalls giftige Wirkung.**

Der internationale Kongreß für Arbeiter-Versicherung.

In Paris hat kürzlich der fünfte internationale Kongreß für Arbeiter-Versicherung getagt. Man sagt nicht zu viel, wenn man die Verhandlungen dieses Kongresses als einen fortlaufenden Triumph der staatlichen Arbeiter-Versicherung Deutschlands bezeichnet.

Gleich die Eröffnungs-Rede des französischen Ministers Millerand, des bekannten Socialdemokraten, gestaltete sich zu einem Lobliede der deutschen Versicherungs-Gesetzgebung. Der Minister betonte, daß die lateinische Rasse vielfach dahin neige, der Privat-Initiative die Führung zu überlassen. Aber es frage sich, ob diese ausreiche. Wenn man gesagt habe, die Deutschen seien selbst schon nicht mehr mit ihrer Zwangs-Versicherung zufrieden, so müsse er gestehen, daß angesichts der in dem amtlichen Berichte, den er mit hohem Interesse studiert habe, enthaltenen Angaben eine solche Meinung von ernsten Menschen nicht mehr verfochten werden könne. Derartige Behauptungen gehörten vielmehr in das Reich der Legenden. Man sehe ja, wie Regierung und Volksvertretung in Deutschland übereinstimmend den Kreis der Versicherten erweitern und die Renten erhöhen. Die Deutsche Art der Versicherung sei nach jeder Richtung hin gut durchgeführt und erprobt. Was sagt wohl die deutsche Socialdemokratie zu diesem Urteile ihres französischen Genossen? Das klingt jedenfalls anders als die hämische Kritik, mit der die socialdemokratische Presse Deutschlands die Wohlthaten der deutschen Arbeiter-Versicherung vor der Oeffentlichkeit herabzusetzen und zu verkleinern sucht.

Daß Millerand mit seiner Behauptung, die lateinische Rasse sei eine Freundin der Privat-Versicherung, wenigstens teilweise Recht hat, bewiesen die Versuche einiger Romanen, im Verlaufe der weitern Kongreß-Erörterungen gegen den staatlichen Versicherungs-Zwang Sturm zu laufen. Sie fanden damit freilich wenig Anklang. Selbst aus den Reihen der eigenen Landsleute heraus ward ihnen eine überaus wuchtige Entgegnung zu teil. Voll flammender Begeisterung für die sociale Gesetzgebung Deutschlands rief Dr. Jay, Professor der Rechte an der Universität Paris, aus: „Wo bleibt eure Privat-Initiative gegenüber den Milliarden, die die Deutschen schon für die Arbeiter aufwandten? Hunderttausende von Arbeitern sterben und verderben mit eurer Privat-Initiative! Nur die obligatorische Versicherung kann helfen. Müßte ich entweder das deutsche oder das französische System en bloc annehmen, keinen Augenblick bedächte ich mich und entschiede mich für jenes." Der Versuch eines andern Parisers, diese Rede als Professoren-Socialismus zu brandmarken und im Anschlusse daran das deutsche System der Arbeiter-Versicherung überhaupt als ein Stück staatsgefährdenden Socialismus hinzustellen, bewies in seiner thatsächlichen Unwahrheit und grotesken Uebertreibung am deutlichsten die Schwäche des gegnerischen Standpunktes.

Noch eine reiche Fülle von Urteilen, in denen die Anerkennung für die socialpolitischen Leistungen Deutschlands unumwundenen Ausdruck fand, ließe sich aus den vielfach höchst interessanten Verhandlungen des Kongresses beibringen. So äußerte beispielsweise der ehemalige Seine-Präfekt Gigot, mit gerechtem Stolze könne Deutschland auf seine Arbeiter-Versicherungs-Erfolge sehen. Unsere Nörgler und Tadler, die auch auf socialpolitischem Gebiete das Gute immer nur in der Ferne sehen, thäten wohl daran, sich derartige Aeußerungen recht zu merken, um darnach ihr Urteil zu berichtigen. Wir übrigen aber, die wir auch ohnedies schon von der Vortrefflichkeit unserer socialen Gesetzgebung überzeugt sind, wollen uns der Anerkennung des Auslandes freuen, und dies umso mehr, als ja den lobenden Worten mehr und mehr auch die nachahmenden Thaten folgen. Der deutsche Gedanke staatlicher Arbeiter-Versicherung entfaltet so eine welterobernde Mission und wird zum Heile für die Arbeiterschaft aller Länder.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König hat am 12. Juli ds. Js. die erledigte Stelle des Bahnhofverwalters und Posterpeditors in Bopfingen dem Bahnhofverwalter Schock in Backnang seinem Ansuchen entsprechend übertragen.

Bebenhausen, 14. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin haben Sich heute zu längerem Aufenthalt nach Friedrichshafen begeben.

Neueste Nachrichten.

[illegible] die feindliche Stellung [illegible] niederlassungen heute früh um 4 Uhr an. Die Japaner vertrieben den Feind durch einen Flankenangriff und nahmen 4 Geschütze. Die Kavallerie verfolgte den Feind und vervollständigte die Niederlage. Es wurden [illegible] verlor 350 Tote. Die Verbündeten hatten geringe Verluste. Die zweite Depesche, datiert vom 12. Juli, lautet: Die Chinesen griffen gestern früh 3 Uhr energisch die Bahnstation mit großer Stärke an, wurden [illegible] daß sie schwerer seien. Nachmittags wurden die Forts von den Engländern und Franzosen bombardiert. Ein Fort und ein als Signalturm gebrauchte Pagode wurde zerstört. Es sind 1500 Amerikaner eingetroffen. — Das Wolffsche Bureau erfährt aus Tschifu

---

Tagesübersicht

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 14. Juli. Die Besichtigung und Verabschiedung der nach China bestimmten Freiwilligen des XIII. (Königl. Württemberg.) Armeekorps durch den König und die Königin fand heute Vormittag unter großer Beteiligung in Ludwigsburg statt. Der König hielt, wie der „Schwäb. Merkur" meldet, folgende Abschiedsansprache:

Kameraden! Ihr geht heute einem sehr ernsten Abschnitte Eures militärischen und bürgerlichen Lebens entgegen. Es ist Euer fester, ernster Entschluß, dem Ruf des Vaterlandes zu folgen und Eure Kraft in den Dienst einer großen Sache zu stellen zur Wahrung des Deutschen Namens. Mit tiefbewegtem Herzen sehe ich Euch heute aus der engeren Heimat scheiden, aber auch mit dem festen Vertrauen, daß Ihr alle, die Ihr hier seid, dem Namen „Württemberger" allezeit Ehre machen und nie vergessen werdet der heiligen Pflicht, die Ihr übernommen habt; so werden Euch die wärmsten, innigsten Gefühle der Dankbarkeit folgen. Möge Gott Euch alle schützen und bewahren in aller Gefahr. Innige, treue Wünsche begleiten Euch, insonderheit aber die Herzenswünsche Eures Königs, welcher Euch am heutigen Tage Lebewohl sagt, in der frohen Hoffnung, Euch dereinst gesund und wohlerhalten wieder in der Heimat begrüßen zu dürfen. Und nun, meine lieben Kameraden, um den Gefühlen, die uns an diesem ernsten Tage beseelen, richtigen Ausdruck zu verleihen, stimmt mit mir ein in den Ruf: Unser Oberster Kriegsherr, Seine Majestät unser Deutscher Kaiser Hurrah! Die Truppen stimmten dreimal begeistert in den Ruf ein. Der Divisionskommandeur Generalleutnant v. Schnürlen erwiderte die Ansprache mit einem Hoch auf das Königspaar.

-r **Backnang,** 16. Juli. Am nächsten Sonntag den 22. Juli wird der hiesige Liederkranz unter der Direktion seines neuen Dirigenten Herrn Organisten Seiz im Garten „zum Engel" ein Konzert unter Mitwirkung einer Abteilung der Kapelle des Artillerie-Regt. Nr. 29 geben. Dem hiesigen Publikum steht ein genußreicher Nachmittag in Aussicht. — Zum erstenmale kommen hierbei Familienkarten zur Ausgabe, worauf wir schon jetzt aufmerksam machen.

Backnang, 14. Juli. Der hiesige Turnerbund erhielt bei dem gestern stattgehabten Gauturnfest des unteren Neckargaus, welches in Neckargartach stattfand, unter sehr starker Konkurrenz beim Vereinsriegeturnen einen 2. Kranz mit Diplom sowie 2 Zöglingspreise.

Gaildorf, 15. Juli. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr schlug bei einem schweren Gewitter der Blitz in das Wohnhaus des Bauern Heinisch in Schloßschmiedelfeld, Gde. Sulzbach. Zum guten Glück war niemand zu Hause und wurden bloß der Ofen und einige andere Haushaltungsgegenstände zerstört.

Endersbach, 14. Juli. Gestern morgen entgleisten beim Einfahren eines Güterzugs in die hies. Station auf bis jetzt unaufgeklärte Weise 2 beladene Kohlenwagen, welche den Schluß der betreffenden Wagenkolonne bildeten. Da die Entgleisung beim Uebergang von einem Hauptgleise auf den zweiten Hauptstrang erfolgte, so war ein Passieren der Züge auf der hies. Station eine zeitlang überhaupt gesperrt. Nach längerer angestrengter Arbeit durch Werkleute aus der Werkstätte von Aalen gelang es, die Bahn wieder frei zu machen. Etliche Züge hatten hiedurch 5/4 bis 1stündigen Aufenthalt.

c **Nürtingen,** 14. Juli. Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde auf der Straße von hier nach Frickenhausen an einem Knaben und einem Mädchen im Alter von 6 und 8 Jahren ein Lustmordversuch verübt. Das Mädchen ist schwer verletzt und wurde in die Klinik nach Tübingen verbracht, während der Knabe sich hier in ärztlicher Behandlung befindet. Der Thäter scheint ein 20jähriger Mensch zu sein und hat, nachdem Leute dazukamen, die Flucht ergriffen. Beide Kinder gehören einem hiesigen Korbmacher, namens Sperr. Da die That ganz nahe bei der Stadt geschah, ist die ganze Einwohnerschaft in begreiflicher Aufregung.

Tübingen, 15. Juli. Am Gymnasiums-Neubau stürzte ein Maurerlehrling aus Bühl vom zweiten Stock im Innern herunter und fiel auf einen eisernen Tragbalken auf, wodurch er so schwere Verletzungen erhielt, daß er in die chirurgische Klinik überführt werden mußte.

---

* **30 Jahre.** Am gestrigen Sonntag, den 15. Juli, waren 30 Jahre vergangen, seit in Frankreich der Krieg gegen Preußen beschlossen wurde und König Wilhelm die Mobilmachung befahl, nachdem zwei Tage zuvor, am 13. Juli 1870, der greise König sich genötigt gesehen hatte, in Ems die Zudringlichkeit des französischen Gesandten mit der verdienten Zurückweisung zu erwidern. Ein Menschenalter ist seitdem vergangen. Aber die Erinnerung an jene Tage, aus denen für Deutschland die Auferstehung eines geeinten Reiches und die Neuerrichtung des Kaiserthrones hervorgehen sollte, sie hallt in dieser Gedenkzeit glockentönig wieder in allen deutschen Herzen. Viel teures Heldenblut ist damals geflossen, ehe Deutschland sich durchringen konnte von Sieg zu Sieg bis zu seinen letzten stolzen Erfolgen. Und nie und nimmer sollen die Tapfern alle vergessen sein, die mit Leib und Leben für des Vaterlandes Ehre und Größe gekämpft und gefallen. Als ihr Vermächtnis gilt uns das Reich, das sie uns in seiner hehren Größe, in der Einigkeit aller Stämme erstritten. Und treue Erben und Verwalter dieses hohen Gutes allezeit zu sein, dies oft gegebene Gelöbnis, es wird auch in dieser Zeit laut und in aller Stille von manchen wackern Männern aufs Neue wiederholt werden.

* Das deutsche Marine-Amt hat, um die Leistungsfähigkeit derjenigen Industrien kennen zu lernen, welche **Lieferungen für den Bau von Handels- und Kriegsschiffen** übernehmen können, den Handelskammern Fragebogen für die Eisen- und Metall-Industrie usw. zugestellt, welche zu einer entsprechenden Mitteilung von denjenigen Werken benutzt werden können, welche bereits Lieferungen zu diesem Zwecke ausgeführt haben oder in der Lage sind, dieselben zu übernehmen. Alle Mitteilungen dieser Art müssen bis zum 31. Juli eingereicht sein. Vom nächsten Monat an wird das Amt in der Lage sein, das gewonnene Material zu sichten, um einen Ueberblick über die in Betracht kommende Frage zu gewinnen.

* **Die Mobilmachung bei der Post.** Aus Anlaß der Wirren in China sind vier weitere deutsche Postbeamte aus Berlin nach China entsandt worden. Es sind dies der Postsekretär Philipp, der Postpraktikant Ausburg und die Postassistenten Holzapfel und Breytter. Die Beamten haben, wie in der „D. Verk. Ztg." mitgeteilt wird, die Ausreise mit dem am 10. Juli abgegangenen Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd in Neapel angetreten. Postsekretär Philipp war erst vor kurzem aus China zurückgekehrt, wo er während mehrerer Jahre die Vorsteherstelle des deutschen Postamts in Schanghai bekleidet hat. Der ihm zur Erholung bewilligte Heimatsurlaub war noch nicht abgelaufen. Postsekretär Philipp kann vermöge seiner genauen Orts- und Sachkenntnis der deutschen Sache unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen besonders nützlich sein.

Ueber das **deutsch-amerikanische Handels-Abkommen** erfahren die „Berl. N. Nachr." an zuständiger Stelle: Das Abkommen räumt Deutschland die andern Ländern auf Grund des Artikels 3 des Dingley-Tarifes zugestandenen Tarif-Ermäßigungen ein. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Branntwein, nicht moussirende Weine, Kunstgegenstände und dergleichen mehr. Die wirtschaftliche Bedeutung des Abkommens ist demnach nicht sonderlich hoch zu veranschlagen. Sein prinzipieller Wert liegt aber in dem Umstande, daß Deutschland seitens Amerikas fortan mit den andern Staaten handelspolitisch auf gleichem Fuße behandelt werden wird und daß die Vereinigten Staaten die Berechtigung der deutschen Proteste gegen die bisher geübte differentielle Behandlung die der deutschen Einfuhr anerkannt haben. Im neuen Abkommen ist eine Kündigungszeit von drei Monaten vorgesehen, sodaß Deutschland in Zukunft sich durch Kündigung der Vereinbarung und eventuelle Ausschließung Amerikas von dem Genuß seines Vertrags-Tarifes vor Benachteiligungen schützen kann.

* Im Reichsamt des Innern ist auf Grund vielfacher Anregungen aus dem Handelsstande nach Anhörung von Sachverständigen ein vorläufiger Entwurf einer in Ausführung des Gesetzes über die Bekämpfung des unlautern Wettbewerbes vom Bundesrat zu erlassenden Bestimmungen über den **Kleinhandel mit Kerzen** aufgestellt. Darnach sind als Einzelheiten für das Bruttogewicht der Packungen 1/2, 1/3 und 1/4 Kilogramm zugelassen.

* Die **Straßenbahn-Angestellten in Berlin** haben kürzlich in zehn Versammlungen, die insgesamt von etwa 3000 Personen besucht waren, sich mit der Frage der Ruhegehaltskasse beschäftigt. Wie seitens der verschiedenen Referenten mitgeteilt wurde, haben zahlreiche Betriebs-Angestellte bisher die Beitritts-Erklärung zu der Kasse nicht abgegeben, weil sie mit den einzelnen Bestimmungen der Satzungen nicht einverstanden seien. In den Versammlungen kam starke Unzufriedenheit mit den von der Direktion vorgeschlagenen Bestimmungen zum Ausdruck.

Hamburg, 15. Juli. Hier sind die Werftarbeiter in den Ausstand getreten.

Schweden und Norwegen.

Drontheim, 15. Juli. Der Kaiser frühstückte beim Konsul Jenssen in Gjilstadt. Das Musikkorps des Dampfers „Hohenzollern" konzertierte im Stadtpark. Das Wetter ist schön.

Niederlande.

Rotterdam, 15. Juli. Die Bäckergehilfen beschlossen in einer großen Versammlung, in den Ausstand zu treten.

Rußland.

Petersburg, 14. Juli. Wie aus Tiflis von vorgestern gemeldet wird, hat ein Erdbeben im Gebiete von Kars 5 Ortschaften und in der Nachbarschaft des Kagysman-Bezirks mehrere Kirchen und viele Wohngebäude zerstört. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 6 Personen getötet und 9 verwundet. Die Bodenerschütterungen dauern fort.

Wirren in China.

New-York, 15. Juli. Die „New-Yorker World" meldet aus Schanghai: Der Telegraphendirektor Sheng ließ den Konsuln eine Benachrichtigung zugehen, in welcher er ihnen mitteilt, daß die Fremden in Peking getötet seien. Sheng tadelt den fremdenfeindlichen General Tung und fügt hinzu, daß General Tung über den Widerstand, den die britische Gesandtschaft leistete, so entrüstet war, daß er Befehl gab, sie mit schwerem Geschütz zu beschießen, so daß sie in Flammen aufgingen und die Fremden infolgedessen den Tod fanden.

London, 15. Juli. Reutermeldung. Von amtlicher Seite wird aus Schanghai unterm 13. ds. mitgeteilt, der Gouverneur von Schantung habe unterm gestrigen Tagen hierher telegraphiert, daß die Soldaten mit den Boxers gemeinsame Sache machten und die Gesandtschaften stundenlang angriffen. Es sei ihnen aber bisher nicht gelungen, in dieselben einzudringen. Jetzt würden die Gesandtschaften mit schwerem Geschütz beschossen, um eine Bresche für den letzten entscheidenden Angriff zu legen. Der Gouverneur befürchtet, daß alle Gesandten ebenso wie die chinesische Regierung selbst in großer Gefahr schweben. Die Regierung sei von der größten Besorgnis erfüllt.

London, 15. Juli. Reutermeldung. In Ningpo kam es gestern zu ernsten Unruhen. Die römisch-katholische Mission wurde niedergebrannt. Einzelheiten fehlen noch. Nach einem Telegramm des Reuterschen Bureau aus Tschifu, liegen dort Depeschen aus Tientsin vor, welche sich auf die Ereignisse vom 6. und 8. Juli beziehen. Die Zahl der Chinesen wächst beständig, ebenso nimmt ihre Verwegenheit zu. Sie schließen die Stadt täglich enger ein. Durch ihr Geschützfeuer wurden viele Gebäude in Trümmer gelegt, darunter das Gaswerk. Nachdem die Engländer und Amerikaner in der Nacht vom 6. auf 7. Juli vergeblich den Versuch gemacht hatten, die Geschütze der Chinesen zu nehmen, machten letztere einen heftigen Angriff auf die Fremdenniederlassung, wurden jedoch von den Japanern zurückgeworfen. Am 7. Juli wurde das Bombardement seitens der Chinesen von mehreren neuen Punkten wieder aufgenommen. Eine Granate fiel in das Lager der britischen Marinemannschaften. Zwei Mann wurden getötet, zwei verwundet. Das Artilleriegefecht dauerte am 8. Juli, als die Depesche abging, noch fort.

Washington, 15. Juli. Einem Kabeltelegramm aus Tschifu vom 14. d. zufolge sind dort 2 japanische Transportschiffe angekommen und landeten ein Marineregiment, Lebensmittel und Feldgeschütze, sowie Munition. In dem Telegramm wird weiter gemeldet, daß die Chinesen bei 2 die Flußverbindung mit Tientsin beherrschenden Stellungen geschlagen sein sollen.

Petersburg, 15. Juli. Die „Handels- und Industriezeitung" meldet: Die Eisenbahnlinie nördlich von Niutschwang ist von den Boxers und den mit ihnen verbündeten Truppen in der Stärke von etwa 40 000 Mann bedroht. Die Schutzmannschaft genügt nicht zur Verteidigung der Bahn, die bereits an mehreren Punkten zerstört ist. Die Aufrührer erschienen sogar bei Niutschwang, welches von Kosacken und Artillerie verteidigt wird. Der Telegraf zwischen Wladiwostock und Porth Arthur ist zerstört. Wie aus Tschifu gemeldet wird, ist General Stößel in Tientsin vom chinesischen Oberbefehlshaber aufgefordert worden, binnen einer Woche Tientsin und Taku zu räumen. Stößel habe geantwortet, er habe kein Recht, mit Rebellen zu unterhandeln. Das „Rote Kreuz" sandte Aerzte, barmherzige Schwestern sowie ein Lazaret mit 20 Betten über Odessa nach Ostasien.

Rom, 15. Juli. Wie die „Agencia Stefani" aus Schanghai vom 14. ds. meldet, berichtete der dortige italienische Konsul, daß die italienische Mission in Huran zerstört sei und der Bischof Fantovatie sowie 2 Missionare getötet seien. Auch die Missionen in den Provinzen Hohan und Hupe wurden überfallen.

* **Die christliche Mission und der Aufstand in China.** Herr Missionsinspektor Oehler in Basel wendet sich in einem Artikel gegen eine Zuschrift in der „Köln. Ztg.", worin behauptet wird, daß der Eifer unserer Missionare ein gut Teil der Schuld an dem blutigen Aufstand trage. Er lautet: Diese Zuschrift, deren Tendenz, Stimmung gegen die Mission zu machen, kaum verdeckt ist und deren Verständnis für die Mission und ihre Erfolge sich in dem Satz verrät, es könne uns gleichgültig sein, ob ein paar hunderttausend arme Kulis aus Erwerbsrücksichten zweifelhafte Christen werden, hat da und dort Befremden erregt. Es möge darum gestattet sein, die Behauptungen der Zuschrift richtig zu stellen. Diese redet ausdrücklich von Missionaren beider Konfessionen. Sie behandelt die Sache so, wie wenn die römische und selbst die jesuitische Mission eine im wesentlichen gleichartige Erscheinung mit der evangelischen wäre. Sie ist das nicht. Die ganze Art des Auftretens und Wirkens ist grundverschieden. Wenn z. B. die exorbitanten Forderungen, die vor einigen Jahren die römische Mission in Schantung zur Sühne der Ermordung einiger Missionare stellte und mit Hilfe der deutschen Regierung durchsetzte, die Chinesen empörte, so wäre es völlig ungerecht, auch der evangel. Mission ein solches Auftreten zuzutrauen. Die englische kirchliche Missionsgesellschaft hat das Sühnegeld, das ihr für die Ermordung von 11 Missionsleuten in Kucheng im Jahr 1895 angeboten wurde, abgelehnt. Wer sich die Mühe nehmen will, sich über die evang. Mission zu unterrichten, der weiß, daß z. B. die deutsche evang. Mission in der Provinz Kanton (wenn einzelne ihrer Glieder sich auch manchmal haben etwas zu weit fortreißen lassen) sich doch vor dem herausfordernden und gewaltthätigen Auftreten der römischen Missionare französischer und italienischer Nationalität hütet. Daß sich der Haß der Chinesen gegen die Fremden auch den fremden Missionaren und dem Christentum als der Religion der Fremden zuwendet, ist ja richtig. Ebenso daß das Christentum, auch das evangelische, ja gerade das evangelische, in

Gegensatz treten muß gegen die den Chinesen teuersten Anschauungen und Sitten, gegen die Verehrung des Confucius und der Ahnen. Es ist kein Zweifel, daß der Gegensatz des Christentums gegen die geheiligte Sitte des Volkes eine feindliche Reaktion hervorrufen kann, aber der Verf. der Zuschrift an die Köln. Ztg. möge doch einmal den Beweis erbringen, daß irgend eine der bedeutenden Volkserhebungen durch das von evang. Missionaren gebrachte evang. Christentum hervorgerufen worden ist. Aber auch, wenn das Evangelium Ursache eines Aufstandes geworden sein sollte, sind denn dann die hohen, idealen Güter, um die es sich dabei handelt, es weniger wert, daß Menschenleben dafür geopfert werden, als die Handelsinteressen, um deren Willen die kolonialen Kämpfe geführt werden? Sollte das wegen seines idealen Sinns gerühmte deutsche Volk nur noch materielle Interessen für wert erachten, daß um ihretwillen gelitten würde? Was viel mehr als die stille Wirksamkeit evang. Missionare, die als Wohlthäter des Volkes wirken, die Chinesen aufreizt, das sind gewisse Erzeugnisse der europ. Kultur, die man dem Volk im Interesse des Handels und Verkehrs aufdrängt, z. B. Telegrafen und Eisenbahnen. Diese kommen in Konflikt mit dem chinesischen Aberglauben: sie stören das sog. Fungschini, wirken auf die glück- oder unglückbringenden Luft- und Wasserverhältnisse und zwar in störender Weise ein und bringen deshalb Unglück über das Volk; sie beunruhigen die Ahnen in ihren Gräbern und untergraben damit die Grundlage des Glücks. Was aber am meisten die gegenwärtige tiefe Erregung des Volks in Nordchina hervorgerufen hat, das sind die Landerwerbungen der Großmächte, die wie Faustschläge ins Gesicht wirken. Ohne die, nicht durch die Mission, sondern durch die kolonialpolitischen Interessen veranlaßten Landerwerbungen, ohne das, auch wieder wesentlich durch die Handelsinteressen und nicht durch die Mission veranlaßte mächtige Einströmen der europ. Kultur in China wären die gegenwärtigen Wirren nicht entstanden. Die still und anspruchlos auftretende und wirkende evangelische Mission mag um ihres Gegensatzes gegen die chinesische Religion und Sitte willen vielleicht hie und da eine lokale Erregung und Erhebung hervorrufen, aber das kann gegenüber der furchtbaren Erregung der Millionen Chinas durch die Eingriffe der Kolonialpolitik in das chinesische Reich und das Chinesentum kaum ins Gewicht fallen.

Verschiedenes.

* **Minden** (Westf.) Der Rhein. Westf. Ztg. wird geschrieben: Für die Familie des Kanzleirats Cordes in Minden ist die Sorge um den in Peking befindlichen Sohn, den 2. Dolmetscher der Gesandschaft, besonders schwer, da die Familie von 3 Söhnen bereits einen Sohn in unserm auswärtigen Dienst verloren. Dieser trat nach Erlangung des Einjähr.-Zeugnisses bei der Marine ein, verpflichtete sich vor Ablauf des Dienstjahres zu einer längeren fast 3jährigen Fahrt und widmete sich nach Rückkehr in die Heimat der Gerichtsschreiberkarrière. Der Dienst auf dem Festlande wurde ihm recht schwer, seine Sehnsucht war das Wasser und als er nach großem Fleiße vor 10 Jahren ein sehr befriedigendes Examen abgelegt hatte, stellte er sich dem auswärtigen Amt zur Verfügung. Er wurde auf seine guten Zeugnisse hin zum kaiserl. Generalkommissariatssekretär in Neu-Guinea ernannt. Bald nach seiner Ankunft dort erkrankte er an der Malaria, er erhielt als Rekonvaleszent Urlaub und reiste in die Heimat, Bielefeld, wo er erschöpft in den Armen seiner Mutter starb. Der zweite Sohn ist der Dolmetscher. Er absolvierte das Bielefelder Gymnasium, genügte seiner Militärpflicht beim 55. Inf.Regt., dem er auch wohl heute noch als Offizier angehört, und trat dann bei dem Seminar für orientalische Sprachen als Student ein. Nach Absolvierung des Seminars studierte er Rechtswissenschaft, legte das Referendarexamen ab und wurde von dem Auswärtigen Amt für die Dragomankarriere angenommen. Welche vorzüglichen Aussichten sich dem jungen eben erst dreißigjährigen Manne dort eröffneten, beweist sein rasches Avancement.

* **Kempten.** Ein niedliches Geschichtchen erzählt das „Kempt. Tagebl." von einem „Käsesalzer," der sich in das „süße" Isch der Ehe begeben wollte. Die Hochzeitsfeier war für Montag anberaumt, und die Braut harrte auf den Bräutigam. In einem Gasthause der Neustadt stand das Essen bereit, die Musikanten hatten sich auch eingefunden, kurzum es klappte, wie man sonst zu sagen pflegt, alles bis aufs „Tüpfelchen." Aber dies fehlt noch in Gestalt des Bräutigams. Als sich dieser immer noch nicht einstellte, begab man sich auf die Suche nach ihm und mußte die unangenehme Erfahrung machen, daß sich der „Zukünftige" bei Nacht und Nebel auf „französische Manier" empfohlen hatte. Man kann sich die fatale Lage ausmalen, in der sich die Braut befand und mit ihr noch andere Leute. Ganz besonders abscheulich von dem Treulosen war es, daß er noch etwa 60 Mk., die ihm sein Schwiegervater in spe zu den erforderlichen Hochzeitspapieren, ferner etwa 50 Mark, die ihm ein Bekannter zur Ausstattung seiner männlichen Schönheit u. s. w. bereitwillig vorstreckte, in Bier und Kegelspiel verjubelt hatte. Die Hochzeit war zur Unmöglichkeit geworden und wir sind nicht in der Lage zu sagen, ob das Hochzeitsmahl dennoch, wie das vor kurzer Zeit hier schon einmal vorkam, auch ohne Bräutigam verzehrt wurde. Möge den treulosen Don Juan dereinst das verdiente Schicksal in Gestalt einer Xantippe erreichen, die ihn täglich mit dem Pantoffel „verbohlt."

* **Baumarten und Blitzschlag.** In Lippe wurden in amtlichem Auftrag Beobachtungen über die Häufigkeit angestellt, mit der die einzelnen Baumarten vom Blitz getroffen werden. Man wählte dazu, wie man der Wochenschrift „M. E." entnimmt, neun über eine mehr als 18 000 Hektar große Fläche verteilte Forstreviere, deren Bäume aus 70 pCt. Buchen, 13 pCt. Fichten, 11 pCt. Eichen und 6 pCt. Kiefern bestanden. In einer mehrjährigen Periode wurden dort 275 Bäume vom Blitz getroffen. Darunter waren 159 Eichen (58 pCt.), 59 Kiefern (21 pCt.), 21 Buchen (8 pCt.), 20 Fichten (7 pCt.). Der Rest verteilt sich auf andere Hölzer. Bei weitem am häufigsten wurden also die Eichen vom Blitz getroffen.

* **Ein neues Goldland** ist in Nieder-Kalifornien entdeckt worden. Drei Goldgräber sind im Besitz von Goldstaub im Werte von 800 000 Mk., den sie in wenigen Monaten auf den Goldfeldern gefunden haben. Ein Mexikaner brachte Gold im Wert von 400 000 Mk. mit, das er im Lauf eines Jahres gewonnen hat. Die Goldfelder umfassen ein Gebiet von 250 000 Acres. Es giebt bisher nur wenige Goldgräber am Platz und alle erwerben sich in kürzester Zeit ein Vermögen.

* **Konkurs-Eröffnungen.** (Im Auszug.) Luise Füllemann, Witwe, Inhaberin einer Spezereihandlung in Ludwigsburg. Johannes Basel, Kronenwirt in Gaisburg. Friedrich Blank, Spezereihändler in Stuttgart. Edmund Keylich, Buchhändler in Mergentheim, Inhaber der Firma Jos. Roth's Buchhandlung.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Ravensburg, 14. Juli. Bei der hiesigen staatlichen Pferdeprämierung konnten folgende Preise verteilt werden. a. Stutenpreise: 2 erste Preise je 200 M.; 6 zweite Preise je 150 M.; 14 dritte Preise je 100 M.; 8 Nachpreise je 80 M. und 5 Preise je 50 M. b. Fohlenpreise: 4 erste je 150 M., 4 zweite je 100 M. und 14 dritte je 80 M., Nachpreise je 50 M. wurden 29 erteilt; c. Familien: 2 Preise je 200 M. und 2 je 150 M. Nachher begann im im Gasthof zum Lamm das Festessen, an welchem auch der Herr Minister v. Pischek teilnahm und wobei die üblichen Toaste ausgebracht wurden. Minister v. Pischer hat sich über das prachtvolle Pferdematerial sehr lobend ausgesprochen. Noch muß bemerkt werden, daß der Löwenanteil der Preise auf den Bezirk Saulgau fällt.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.
Ausgegeben den 14. Juli 1900.

Die Vermittlung geschieht unentgeltlich.

Vorschriften und Formulare sind prompt und franko erhältlich.

Neuerdings gingen bei uns ein: Angebote: In Kirschen aus Neuhausen a. d. Erms, Dettingen, Unterlenningen, zus. 8500 Ztr. — In Johannisbeeren zus. 140 Ztr. — In Stachelbeeren zus. 27 Ztr. — In Aepfel (Tafelobst) aus Plattenhardt, Meckenbeuren; zus. 4000 Ztr. — (Mostobst) Plattenhardt, Meckenbeuren; zus. 35 000 Ztr. — In Birnen, (Tafelobst) aus Plattenhardt, Tomerdingen, zus. 35 Ztr. — (Mostobst) Plattenhardt, 6000 Ztr.

Nachfragen liegen vor in sämtlichen Sorten Beerenobst, sowie in Kirschen, Tafel- und Mostobst.

Obstpreise.

Stuttgart. Engros-Markt bei der Markthalle am 14. Juli: Kirschen 8—12 Pf., Johannisbeeren 10—15 Pf., Stachelbeeren 6—8 Pf., Himbeeren 20—25 Pf., Preßlinge 60 Pf., Heidelbeeren 8—10 Pf. Birnen (Glas) 18 Pf. per ½ Kilo.

Gestorben:

In Stuttgart: A. Niethammer, Rechtsanwalt. — J. Rösch, ref. Gemeinderat, Gemmrigheim. W. Denner, Pfarrer, Schwiden. Chr. Laißle, Maschinenfabrikant, Reutlingen.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag, den 17. Juli. In Südwestdeutschland zeigen sich wesentlich vermehrte, gewitterige Lufteinsenkungen, welche am Dienstag und Mittwoch zu vereinzelten Entladungen führen dürften. Doch ist für beide Tage vorwiegend trockenes und heiteres Wetter bei fortgesetzt sehr warmer Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

Nürtingen, 16. Juli. Zu dem oben gemeldeten Lustmordversuch tragen wir noch folgendes nach: Die beiden Kinder aus Frickenhausen, ein Knabe von 13 und ein Mädchen von 7 Jahren, welche im Begriffe waren, nach Hause zu gehen, wurden in nächster Nähe der Stadt von einem früher hier beschäftigt gewesenen Schlossergesellen angefallen, wobei der Strolch dem Knaben derartige Stiche im Unterleib beibrachte, daß die Gedärme teilweise austraten. Dem nun um Hilfe schreienden Mädchen versetzte er ebenfalls einige Stiche in den Unterleib, doch sind diese Verletzungen weniger gefährlich. Der Knabe wurde gestern mittag in die chirurgische Klinik nach Tübingen überführt. Der Verbrecher, welcher selbst bei der Polizei von dem Vorfall Anzeige erstattete, und als Thäter einen älteren Mann von hier bezeichnete, sodaß die erbitterte Menge sich dessen bemächtigte und ihn ordentlich durchprügelte, wurde später als der eigentliche Missethäter entlarvt und sitzt nun hinter Schloß und Riegel.

London, 16. Juli. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Shanghai vom 15. Juli: Eine amtliche Depesche des Gouverneurs von Shantung besagt: Die Geschütze der Chinesen legten Bresche in die Mauern der Gesandtschaften. Nach heroischer Verteidigung und nachdem die Munition völlig erschöpft war, wurden die Ausländer getötet.

Am blauen Mälar.

Novelle von Herbert Rivulet.

(Fortsetzung.)

Ihren gerechten Zorn über die Freude des guten Werkes vergessend, fuhr sie in die Wohnung des Clowns.

„Da, August, da sind 3000 Mark!" rief sie strahlend und schüttete Gold und Banknoten auf den Tisch.

„Nein, keinen Dank, ich will es nicht!" wehrte sie kurz. „Sagen Sie mir lieber, wie es Peppi geht. Hat sie starke Schmerzen, leider sie viel?"

Die hellen Thränen liefen über das Gesicht des Clowns.

„Ja, es ist entsetzlich, die ganze Nacht habe ich bei ihr gesessen, und sie hat meine Hand gehalten! Ach, wenn ich doch heute nicht zur Vorstellung müßte, um bei ihr zu wachen! Aber ich wage es nicht den Direktor zu bitten!" schluchzte der Unglückliche.

„Ich werde es thun, August," sagte Stella freundlich.

„O, dann geht es, Ferotti hält so viel von Ihnen," versetzte der Clown, nach der Hand seiner jungen Wohlthäterin haschend, und sie inbrünstig küssend, wobei sein Gefühl ihn übermannte und er fast zusammenbrach.

„Es war schrecklich," erzählte er weinend, „wie ich in den Cirkus zurückmußte, — um die Leute zum Lachen zu bringen, während meine liebe, kleine Peppi sterbend daliegt!"

Er schauderte und schlug die breiten Hände vor sein Gesicht.

„War der Arzt heute schon hier?" fragte Stella, die Rechte mitleidig auf seine Schulter legend.

„Ja," sagte er, — er stockte, und sie fragte ihn nicht, sie wartete geduldig ab, bis er sich etwas gesammelt hatte.

„Er sagte, es könne noch Wochen dauern, und sie — werde sich nie wieder aufrichten können. Was soll aus uns werden, Miß Stella?"

„Beruhigt Euch, August, der Direktor und ich werden Euch nicht verlassen, wenn die Gesellschaft von Paris fortzieht, bleibt Ihr hier, bis —"

„Bis die Peppi gestorben ist, ja, das wollten Sie wohl sagen? Hoffentlich macht sie es nicht lange bei den schrecklichen Qualen!"

„Ich werde wiederkommen, mein armer Freund, wendet Euch getrost an mich, wenn Ihr etwas braucht, vergeßt es nicht!"

Wie engelsmild und weich die stolzen Augen schimmerten, die eben noch im heftigsten Zorn Blitze geschossen hatten.

Und sie hielt Wort, sie kam alle Tage und wurde der Sonnenstrahl für die Unglücklichen. Nach Wochen schweren Leidens starb Peppi Kreutzkämpf, vorher segnete sie aber noch die Schulreiterin, die ihr, treu wie eine Schwester, zur Seite gestanden und der jungen Mutter gelobt hatte, für das zarte Geschöpfchen zu sorgen, das so früh verwaist war.

Seitdem die Schulreiterin als erste Leidtragende neben dem tiefgebeugten August hinter dem weißen, blumengeschmückten Sarge seines Weibes einhergeschritten und ihr großmütiges Eingreifen bekannt worden war, schwärmte das ganze Personal des Cirkus für sie. Sie war ihnen mit einemmale nahe getreten, sie hatten das Gefühl, als gehöre sie erst jetzt zu ihnen. Selbst diejenigen, die sie früher beneidet hatten, schlossen sich der allgemeinen Strömung an, und diese Sympathie äußerte sich in verschiedenartigster Weise. Der schöne Adolar, der Schulreiter, schmachtete sie noch süßer an und machte Gedichte auf sie, die er voll Pathos dem bewundernden Publikum vorlas. Die Stallmeister pflegten Schneeflocke und Dämon mit der größten Sorgfalt. Sie erhielten das feinste Heu, den besten Hafer, die wärmste Decke, ihr seidiges Haar wurde gestriegelt, bis es spiegelblank glänzte. Wenn Stella auftrat, bildeten sie Spalier mit der Ehrfurcht, die man einer Herrscherin erweist. Es war jeden Abend ein Wettstreit, wer das Glück haben sollte, sie in den Sattel zu heben.

Das leichtbekleidete Völkchen der Balletenfen, die in keinem großen Cirkus fehlen, nahm unwillkürlich Rücksicht auf sie und war weniger frei in ihrer Gegenwart, und die Clowns vermieden es, ihre unzarten Scherze in Stellas Anwesenheit zu machen.

Ihr größter Triumph aber war, daß die zweite Schulreiterin Miß Emmy Grantly ihr in ihrer burschikosen Art am Tage nach Peppis Beerdigung die große, kräftige Hand reichte und in ihrem gebrochenen Deutsch sagte:

„Sie sind ein gutes Mensch, wollen Sie my friend sein?"

Bis dahin war sie ihr als Gegnerin feindlich gesinnt gewesen und hatte es nicht an kleinlichen Intriguen fehlen lassen, die aber nie von Stella beachtet wurden, dazu war sie zu sehr Weltdame.

„Unser Stern," diesen Namen erhielt sie, und wenn es ihrer Vermittlung bedurfte, so kamen sie zu ihr, die wie eine Königin Audienz erteilte und für alle ein offenes Ohr und Herz hatte.

(Fortsetzung folgt.)

* **Logisch.** Gast: He, Kellner! Soll das ein Beefsteak sein? Das ist ja nicht größer als eine Mark. Kellner: Kostet ja auch nicht mehr als eine Mark.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 113. | Telefon Nr. 30. | Mittwoch, den 18. Juli 1900. | Telefon Nr. 30. | 69. Jahrg.

Ausgabetage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrgauer Altertumsvereins" in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Backnang.

Bekanntmachung.

Der Verein verkauft am

Montag den 23. d. M., nachmittags 2 Uhr,

auf dem **Plapphof**, Gemeinde Fichtenberg, den diesjährigen Ertrag von

4½ Morgen Dinkel,
8½ „ Weizen

auf dem Halm in **Abteilungen von 1 Morgen an** und ladet Liebhaber hiezu ein.

Backnang, den 17. Juli 1900.

Vereins-Vorstand:
Oberamtmann Preuner.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung **Murrhardt** belegene, im Grundbuch von Murrhardt Heft 123 Abteilung I Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Jakob Knörzer, Taglöhners und seiner Ehefrau **Karoline,** geb. **Müller** in **Murrhardt,**

eingetragene Grundstück:

Ungefähr die Hälfte an Gebäude Nr. 137
66 m Wohnhaus in der untern Vorstadt, Kalabrie, und zwar im Erdgeschoß Oehrn, Stallräume, Keller, im I. Stock Wohn- und Schlafzimmer, Küche und Oehrn, im I. und II. Dachstock der nördliche unabgeteilte Raum, gemeinderätliche Schätzung 500 M.

am Montag den 3. Septbr. 1900, vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathause zu **Murrhardt** versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Juni 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt, und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Murrhardt, den 12. Juli 1900.

Kommissär:
Bezirksnotar Daiber.

Backnang.

Wasserabnahme betr.

Der Gemeinderat hat am 15. Juni 1900 folgende Aenderungen zur Abgabeordnung vom 14. Oktbr. 1897 mit sofortiger Wirksamkeit beschlossen:

§ 16a. Einsetzen, Entfernen oder Reparatur des Wassermessers (Uhr), überhaupt jede Arbeit an demselben und den Zubehörden (Hahnen) darf nur durch Zeugschmied **Stroh**, im Verhinderungsfall durch den vom Stadtbauamt bezeichneten Handwerksmann erfolgen.

Uebertretungen werden mit einer Conventionalstrafe von 20 M. gegen Eigentümer und Handwerksmann belegt.

§ 20a. Jedes Entnehmen von Wasser in betrügerischer Absicht (z. B. vor der Uhr, Manipulationen an der Uhr 2c.) wird neben strafrechtlicher Verfolgung wegen Betrugs mit einer Conventionalstrafe bis zu 100 M. geahndet. Arbeitgeber haften für ihre Arbeiter, Dienstboten, Familienangehörigen.

Zeugschmied **Stroh** ist angewiesen, die etwa noch angebrachten Entleerungshahnen vor der Uhr zu entfernen und die Oeffnungen zu plombieren.

Stadtschultheißenamt. Gock.

Sulzbach a. Murr.

Dem Herrn Schultheiß **Epple** in **Reichenberg** sagen wir unseren

verbindlichsten Dank

für die treuen Dienste, welche er als **Schultheißenamtsverweser** hier während 7 Monaten durch seine hingebende und eifrige Thätigkeit unserer Gemeinde leistete; außerdem halten wir es für unsere Pflicht, besondere Anerkennung auszusprechen, sowohl für die gewissenhafte und taktvolle, als auch ruhige, unparteiische Leitung der Verhandlungen, durch welche solche in wohlthuender, friedlicher Weise erfolgreich gefördert wurden.

Sämtliche Mitglieder
des Gesamt- und Ortsgemeinderates,
Gesamt- und Ortsbürgerausschusses.

Mittelbrüden.

Wegsperre.

Das **Befahren des Verbindungswegs gegen Tiefenthal** ist in Folge einer Korrektion **von heute an 14 Tage lang verboten.**

Den 16. Juli 1900.

Anwalt **Winter.**

Stadt Backnang.

Verkauf eines Grundstücks.

Friedrich Buck, Buchdruckereibesitzer in **Waiblingen,** bringt am

Mittwoch den 25. Juli 1900, vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathause im **einmaligen** öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1 ha 06 a 35 qm Wiese mit Bäumen im Seehoffeld.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 14. Juli 1900.

Ratsschreiber Leins.

Reichenberg.

Danksagung.

Allen denen, welche durch Ausschmückung und Beflaggen ihrer Häuser oder Straßen zum würdigen Empfang **Ihrer Kgl. Majestäten** am letzten **Donnerstag** beigetragen haben, insbesondere auch denjenigen Kreisen der Nachbargemeinden **Backnang, Murrhardt & Sulzbach**, welche durch gütige Ueberlassung ihrer Flaggen zum Gelingen des Ganzen bereitwilligst ihre Hand geboten, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Den 17. Juli 1900.

Gemeinderat.

Unterzeichnete hat **größere**

Grabarbeiten & Steinbrecharbeiten

zu vergeben und werden Unternehmer gebeten, sich auf dem Kontor derselben zu melden.

Spinnerei Backnang.

Das **Einmachen** der **Früchte**

Eine Sammlung von über **200** erprobter **Hausrezepte** von **Marie Aabel.**

19. Aufl. Preis 50 Pf.

J. Rath's Verlag, Backnang.

Gutes **Pergament-Papier** empfiehlt billigst **J. Rath** b. Engel.

Photographie-Album empfiehlt in großer Auswahl **J. Rath** b. Engel.

Armaturen für die Dampfindustrie in großer Auswahl hält auf Lager **Philipp Müller,** Cannstatt.

Neue und gebrauchte **Pianino's und Harmoniums** erster Güte billigst zu **verkaufen.** Abzahlg. — Miete. — Tausch. **J. P. Sauer & Sohn,** Pianofortefabrik, **Stuttgart**; Lager: Kronprinzstr. 16. Tafelklaviere ganz billig. (Monatl. Abzahlg. von M. 4.—. H.

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser, in stets frischer Füllung zu haben bei **Brunnendirektion in Stuttgart.**

Kupferzucker-kalkpulver
Kupfervitriol
Eisenvitriol
Gemahl. Schwefel
Ganz „
empfiehlt zu billigsten Preisen **C. Weismann.**

Beerenmühlen
Saftpressen
Amerik. Fruchtpressen
Bohnenschnitzler
Bohnenhobel
Rettigschneider
Gurkenrutscher
empfiehlt **Alb. Isenflamm sen.**

Garantiert reinen **Weinessig** weißen **Doppelessig** empfiehlt **Eugen Breuninger** bei der Krone.

Chilisalpeter ist wieder eingetroffen bei **E. Reuter** a. Markt.

Althütte.
Geld-Gesuch.
Auf gute Pfandsicherheit wird ein **Darlehen von 3000 M. gesucht.**
Den 17. Juli 1900.
Schultheiß **Schindler.**